Aus St. Gallen, Luzern, Zug, Freiburg und Appenzell I.Rh. : Korrespondenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 22

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-539971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus St. Gallen, Luzern, Zug, Freiburg und Appenzell J.-Rh.

(Korrespondenzen.)

St. Gallen. a) Die Schulgemeinde Wil beschloß Verschiebung der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule bis zur Erzielung einer annehmbaren Verständigung betr. Abtretung der bestehenden freiwilligen gewerblichen Fortbildungsschule unseres Handwerker- und Gewerbevereins unter die Leitung und Obhut der Schulgemeinde und ihre Behörde und einer rationellen Lösung der Lokalfrage. Diese aber wird in Zusammenhang mit der anderen eine Erweiterung der Realschule unter Anstellung einer neuen Lehrkraft, Uebernahme derselben durch die politische Gemeinde und der notwendigen Beschaffung der neuen Lokale für Primarschulzwecke — das ist mit dem Bau eines weiteren größeren Schulgebäudes — gebracht.

Die Schulgemeinde von Rheineck beschloß eine Erhöhung der Wohnungsentschädigung an vier Primarlehrer von 300 auf 400 Fr. und beauftragte den Schulrat, der nächsten Schulgemeindeversammlung einen Antrag auf eine ähnliche Gehaltserhöhung für die Reallehrer zu unterbreiten. Der Behörde wurde des Weitern Vollmacht erteilt für Erstellung von Plan und Kostenvoranschlag für ein neues Schulhaus.

In St. Gallen feierte am 29. Oktober Herr Lehrer Joh. Jakob Kaufmann, bis zum Jahre 1900 Vorsteher der Blumenau-Mädchenschule, das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Lehrtätigkeit.

Kath. Thal eröffnet eine allgemeine weibliche Fortbildungsschule unter Schwester Bertholda.

— b) ⊙ Von Interesse für die Lehrerschaft ist im staatswirtschaftlichen Kommissionsbericht in der Regel jenes Kapitel, welches vom Unterrichtswesen handelt. Auch im diesjährigen Berichte kommen unsere Erziehungsbehörden gut weg. Zu wünschen gibt es natürlich immer, denn nach Schiller ist ja die Welt nur dort vollkommen, wo der Mensch nicht kommt mit seiner Qual. Die staatswirtschaftliche Kommission stellt das sehr bemerkenswerte Postulat auf, es möchte die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule geprüft werden, eventuell sei eine bezügliche Gesetzesvorlage auszuarbeiten. Diese Botschaft ist von den einen mit lebhaftem Beifall, von den andern mit bedenklichem Kopfschütteln aufgenommen worden. Schon vor Jahren war das „Obligatorium" ein wichtiger Beratungsgegenstand an einer Kantonalkonferenz, letztere sprach sich mehrheitlich gegen dasselbe aus. Sie wird ihre Gründe gehabt haben für ihr vereinendes Votum. Heute liegen die Dinge offenbar anders. Das Fortbildungsschulwesen hat im ganzen Schweizerlande große Fortschritte gemacht, so auch im Kt. St. Gallen. Nur wenige Schulgemeinden wollen nicht in dem Ding syn. Freilich haben wir es überwiegend mit der freiwilligen Fortbildungsschule zutun, meist mit der Nachtschule bedenklichen Namens. Da setzen nun die Freunde des Obligatoriums ein und sagen: Gerade jene Elemente unter der Jungmannschaft bleiben diesem Institute fern, die einige Wintersemester am allernotwendigsten hätten. Gerade ihretwegen muß der Zwang her, damit auch jene Herren Jünglinge sich in die Schulbänke hineinbequemen, welche nicht immer guten Willens sind. Die Gegner aber sind auch nicht faul und marschieren mit folgendem Geschütz auf: Für jene Zöglinge, welche mit dem Polizeistock in die Schule gezwungen werden müssen, nützt der Unterricht spottwenig, immerhin hat sich schon mancher Bursche eines Bessern besonnen, und so ohne jeden wohltätigen Einfluß war halt das Obligatorium für ihn doch nicht. Immerhin zweifeln auch wir heute sehr daran, ob die aufgeworfene Frage spruchreif sei. Wir

wagen dieselbe zu **verneinen**. Erstens würde die obligatorische Fortbildungsschule dem Staate neue große Ausgaben verursachen. Die Besoldung des Lehrpersonals müßte unter allen Umständen ihm aufgebürdet werden. Was dies heißt im Angesichte der finanziellen Lage des Kantons, kann jeder Kenner der Verhältnisse selber ermessen. Zweitens ist ein namhafter Teil des Volkes derartigem Zwange noch abhold, und die Sehnsucht nach neuen Gesetzen ist herzlich gering. Wohl aber könnte die allfällige Verwerfung eines bezüglichen Gesetzes lähmend und hemmend einwirken auf die Entwickelung des Fortbildungsschulwesens überhaupt. Die kantonalen Behörden haben jedoch Mittel genug ☞ zur Verfügung, um schon heute ein Mehreres zu tun in dieser Sache. Munitere man die Gemeinden auf zu erhöhter Tätigkeit, indem der Staatsbeitrag pro Unterrichtsstunde auf ein Franken erhöht wird und jenen Gemeinden, welche das Obligatorium für sich besitzen oder den Unterricht am Tage abhalten, erhöhte Zulagen verabfolgt werden, vielleicht 1½ Fr. pro Stunde. Was gilts, die Saumseligen werden aufgerüttelt, angespornt. Auf diese Weise würde der Boden geebnet für die spätere Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule auf dem Wege des Gesetzes.

— c) Bezirkskonferenz Wil. Dieselbe versammelte sich am 5. Nov. in der historisch berühmten Fürstabteistadt Wil unter dem Präsidium des Hrn. Xaverius Ackermann (Niederbüren). Nur vereinzelte teure Häupter fehlten. Einen guten Eindruck machte die Anwesenheit des gesamten Bezirksschulrates Der löbl. Frauenkonvent bei St. Katharina nahm ebenfalls regen Anteil an unseren Beratungen. Ein Genuß wars, dem Referate über „das Interesse" zu lauschen, hervorgegangen aus der Feder des Herrn Kollega Haag (Zuzwil). Die Arbeit war so überaus fesselnd und gediegen, daß man unbedingt Interesse an derselben haben mußte. Der Referent tadelte, daß vielfach für die geistige Arbeit spottwenig Interesse zu finden sei, namentlich beim Landvolk. Die Wichtigkeit des vielseitigen Interesses wurde besonders scharf motiviert. Etwas unsanft kamen die Märchen weg, da dieselben dem kindlichen Geiste meist gar nicht angepaßt seien. Diese Ansicht wurde in der Diskussion zurückgewiesen, wohl nach dem Motto: Es sei das Kind nicht samt dem Bade auszuschütten. Betont wurde ferner, es möchte im Unterrichte nicht gar zu lange an einem und demselben Gegenstande herumgekaut werden, da auf diese Weise der Spiritus zum Teufel gehe. Von Herrn Bezirksschulrat Pfarrer Müller wurde im Gegensatze zum Referenten die Wichtigkeit des **einseitigen** Interesses hervorgehoben und begründet durch die obwaltenden Zeitverhältnisse, wo meist nur die Spezialisten Aussicht auf durchschlagenden Erfolg haben. Von gleicher Seite wurde betont, daß das Interesse zur Bescheidenheit führe. Sehr richtig! Ein allzeit redegewandter Kollege H. meinte, es wäre gewiß nur von guten, wenn auch gewisse Schulratsmitglieder etwas mehr Interesse fänden an der Schule und deren Bestrebungen. Es ist eigentlich überflüßig zu sagen, daß unsere Konferenz unter gewandter Leitung einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm. Dasselbe gilt vom zweiten, gemütlichen Akte, der sich im Hotel Schönthal abspielte. Reden, Gesanges- und Musikvorträge verschönerten und belebten die Stunden. Nur zu rasch schwanden sie dahin. Heim ging's zu den Unsrigen! Aber den einen, schönen Wunsch ließen wir ebenfalls mitlaufen: das soeben begonnene Wintersemester möchte von bestem Erfolge begleitet sein für unsere Volksschule und deren Lehrerschaft. Der Centenarfeier angemessen soll an der nächsten Frühlingskonferenz das bekannte Festspiel Walthari besprochen werden. Das einleitende Referat hat in wohlwollender Weise Herr Bezirksschulrat Keßler übernommen. Auf Wiedersehen also in Zuzwil! X.

Luzern. a) Letzhin tagte die Generalversammlung des Lehrer-, Witwen- und Waisen-Unterstützungsvereins des Kts. Luzern. Die Zahlungspflicht

der Mitglieder wurde auf 30 Einzahlungen à 20 Fr. erhöht. Die Altersunterstützung beginnt zehn Jahre nach geleisteter letzter Einzahlung mit Fr. 70. Die Witwenunterstützung beginnt mit dem Tode des Mannes, und den Waisen kommt bis zum 16. Altersjahre eine Unterstützung zu von 50% derjenigen der Witwe; bei mehr als sechs Geschwistern können jedoch nicht mehr als 300% der Witwenpension verabfolgt werden. Bei jenen Mitgliedern, welche ihre Einzahlungen nach den vor 1897 in Kraft bestandenen Statuten geleistet haben, tritt eine Reduktion ihrer Unterstützungen auf Fr. 20 (1. Kl.) ein.

Es ist wenig, was die Kasse dem alten Lehrer in Aussicht zu stellen vermag, aber es ist doch etwas. Es wurde denn auch dringend darauf hingewiesen, wie das schon ab Seiten der Red. der „Grünen" an der Generalversammlung des schweiz. Erz. Vereins für die kath. Kantone überhaupt mit Nachdruck geschehen ist, daß, wenn der Schule eine Bundessubvention zukommen wird, ein Scherflein auch dieser Kasse zugewiesen werde; da ist der Bundesbeitrag gewiß gerechtfertigt.

Eine kleine Statistik mag hier folgen: Gesamtzahl der Mitglieder: 450; Nutznießer sind 234, davon Lehrer 146, Witwen 30, Waisen 28; zahlende Mitglieder sind es 183, stillstehende 33; Bestand des Unterstützungsfonds Fr. 150 000; der Staat zahlt jährlich Fr. 1700; die Gemeinden zahlen Fr. 1600. Während der letzten vier Jahre wurden Unterstützungen ausbezahlt im Gesamtbetrage von zirka Fr. 24,000. —

Diese Revision wurde auf Vorschlag des h. Stadtrat Amberg, in Sachen Fachmann ersten Ranges, vorgenommen. —

— b) Dem Berichte des h. Rektor J. B. Kopp über die Kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Luzern sei folgendes entnommen:

„Die Zahl der Vereinsmitglieder hat um 35 zugenommen und weist auf 36 Ehrenmitglieder, 5 Frei-, 432 Passiv-, 243 Aktiv und 2 korrespondierende Mitglieder. Die Zahl der Hospitanten ist 333, 221 männliche und 112 weibliche. Die Rechnung schloß bei Fr. 8342. 76 Ausgaben und Fr. 8442. 15 Einnahmen mit einem Vorschlag von Fr. 99. 39 ab; das Vermögen nahm um Fr. 604. 80 zu und beträgt nunmehr Fr. 10 420. 80. Hauptausgabeposten sind die jährliche Einlage von Fr. 1000 in den Amortisationsfonds des Vereinshauses und der jährliche Beitrag von Fr. 1500 an die Kaufmännische Fortbildungsschule. An bar wurden im Berichtsjahre Fr. 1840 geschenkt.

Unter dem Abschnitt „Preisarbeiten" wird konstatiert, daß die Beteiligung eine beklagenswert geringe sei; „das gesellschaftliche Leben nimmt die jungen Leute zu sehr in Anspruch".

Die Kaufmännische Fortbildungsschule zählte 221 Schüler und 112 Schülerinnen. Der Zudrang zu den Damenkursen wird immer größer; ein Beweis, daß das Bedürfnis gegeben ist. Viel mehr noch würde dem Bedürfnis eine wirkliche Handelsschule entsprechen, an der auch Töchter Aufnahme fänden. Von seiten des Kantons oder der Stadt sollte hierin bald etwas geschehen.

Der ganze Bericht verdient alle Beachtung, er ist anregend und hochinteressant. —

Zug. Ganz kurz wurde in letzter Nummer mitgeteilt, es sei in Menzingen Herr Oberlehrer Wyß gestorben. Der liebe Dahingegangene hat es aber verdient, (sehr richtig. Die Red.) daß ihm die „Grünen" einen bescheidenen Nachruf widmen.

Geboren 1848, 1865 Eintritt ins Lehrerseminar in Schwyz (Direktor Schindler), 1868 Besuch des Institutes Ketterer im Waadtlande, 1869 Wahl zum Gemeindeschreiber und Sakristan seiner Heimatgemeinde Oberrüti (Aargau) und zugleich Berufung als Oberlehrer nach Menzingen, welchem Rufe er folgte, 1883 Verheiratung, 26. Oktober 1902 Tod.

Das ist die **Skizze** des Lebensganges von Kollega Wyß. Also beinahe 33 Jahre wirkte er in Menzingen und zwar zur vollsten Zufriedenheit der gemeindlichen und kantonalen Behörden. Neben der gewissenhaften Erfüllung der Berufs- und Standespflichten leistete Kollega Wyß noch sehr Bedeutendes in der Gemeinde, in verschiedenen Vereinen als Rechnungsrevisor, Aktuar, Kassier, u. s. w. Auch bekleidete er während 22 Jahren das Amt eines Aktuars der kant. Lehrerkonferenz, gründete in seinem Wirkungsorte einen Leseverein, unterstützte die kath. Presse, ꝛc. In Anerkennung seiner gediegenen Wirksamkeit als Lehrer und seiner aufopfernden Tätigkeit für die Gemeinde erteilte ihm letztere im Jahee 1899 das Ehrenbürgerrecht und wählte ihn 1901 in den Einwohnerrat. Wyß war auch ein gern gesehener Gesellschafter und hielt vor allem die Freundestreue hoch. Er war ein Freund in guten und schweren Stunden; die Ehre des Freundes galt ihm als die seine.

Durch eine tückische Krankheit wurde verflossenen Winter all' seinem Wirken ein unwiederrufliches Ende bereitet, und Mittwoch den 29. Oktober trug man unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seine irdische Hülle auf den Friedhof. Es war ein imposanter Leichenzug: Schulkinder, Harmoniemusik, Zäzilienverein, kath. Männerverein, weißgekleidete Mädchen mit Kränzen, der hochw. Klerus, der Sarg, von vier Lehrern getragen, Erziehungsdirektor Dr. Schmid, gesamte Lehrerschaft des Kantons, Einwohnerrat von Menzingen in corpore und eine ungezählte Menge Männer und Frauen.

Bewahren wir dem lieben Verstorbenen ein dankbares Andenken! Möge jeder, welcher diese Zeilen liest, für seine Seelenruhe ein Vater unser beten! Ruhe im Frieden, teurer Freund und Kollega!

b. Den „Zuger Nachrichten" entnehme ich die folgenden Zeilen, welche zeigen, daß im kleinen Kt. Zug gewiß ein schulfreundlicher Geist weht.

„Ennetsee. Nach Bauernart arbeiten wir im Stillen, und wenn wir auch keinen Schulvogt wünschen, so wissen wir doch, was wir unsern Kindern, unserer Zukunft, der Bildung und dem Vaterland schuldig sind.

Vorletztes Jahr hat die Gemeinde Hünenberg ihrem Herrn Lehrer Martin Kuhn zu seinem 25-jährigen Lehrerjubiläum ein Etui mit 200 Fr. in Gold als Anerkennung verabreichen lassen. Dies nämliche tat sie dieses Jahr aus gleichem Anlaß dem Herrn Lehrer Müller. Und was mir ganz besonders gefällt und der Schulfreundlichkeit der Gemeinde Hünenberg das beste Zeugnis ausstellt ist: Auch die Kinder sollen merken, daß die Gemeinde die Lehrer ehrt, darum hat sie auch beide Mal einen schönen Kredit ausgesetzt zu einem Schülerspaziergange. Recht pädagogisch! Ehre solchen Lehrern! Ehre solcher Gemeinde!

Die Chamer mußten noch stärker in den Geldsack langen. Sie bauten über dem neuen Spritzenhaus ein neues Lokal für die Sekundarschule, das allen neuesten Anforderungen entsprechen dürfte und der darüber ragende Turm sagt: Wenn nötig, können wir noch höher steigen.

Und auch von Risch dürfen wir Rühmliches melden. Auf einen „leisen" Wink der h. Erziehungsdirektion wurden die Oefen in den beiden Schulzimmern des neuen Schulhauses in Rothkreuz, die wohl nicht an Altersschwäche gelitten haben, entfernt und durch neue, System Weltert & Cie., in Sursee, ersetzt. Mags nun den lieben Kindern nur nie zu warm werden!"

Der oben genannte Kollega M. Kuhn ist jedenfalls vielen Lesern bekannt, da er seit langem Rechnungsrevisor des „Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" ist.

Das Vorgehen Hünenbergs wird andern Gemeinden, die in eine gleiche Lage kommen, zur Nachahmung warm empfohlen! K.

Freiburg. a) Die Zahl der Immatrikulanten an der **Universität** ist noch nicht festgestellt. Es geht eben bisweilen lang, bis die Herren Studenten an-

langen. Ziemlich sicher ist es, daß die juristische Fakultät gegenüber früher schwächer besucht ist, während speziell die naturwissenschaftliche regeren Besuch aufweist. Die Theologen befinden sich, wie begreiflich, in der Mehrzahl, darunter Dominikaner aus verschiedenen Ländern, Franziskaner verschiedenster Observanz, Jordanspriester, Benediktiner. Von den letztern studiert nur einer Theologie, die andern fünf naturwissenschaftliche, philosophische und historische Fächer. Der Leser sieht, unsere Benediktiner-Anstalten sorgen für tüchtigen Nachwuchs in ihrer Professorenwelt und machen sich speziell in den modernsten Fächern auf die Socken. Es ist immer viel in Sachen geschehen, aber daß immer zeitgemäß ein noch Mehreres geschieht, verdient unsere Anerkennung. —

Am neuen **Technikum** marschiert man auch in neuen Geleisen. Eben ist eine Abteilung für Holzschnitzerei eingerichtet worden. Als Lehrer wurde einer der Meister gewonnen, die an der Ausschmückung des Bundespalastes gearbeitet haben. Es handelt sich nicht um die im Berner Oberland betriebene Schnitzlerei von Gemsen, Bären, Bauernhänsern ꝛc., sondern um die früher mit Erfolg zur Dekoration verwendete Schnitzkunst, die in unsern Tagen wieder aufzuleben beginnt. An maßgebender Stelle in Freiburg hofft man, das Gewerbe ins Greyerzertal verpflanzen und dem Tale eine Verdienstquelle erschließen zu können. —

Ein Mehreres ein ander Mal. Denn man soll in den Kreisen der „Grünen" wissen, daß wir im „Reiche Pythons" auch arbeiten und unsere Arbeit sehen lassen dürfen. —

Und ein letztes. An unserer Hochschule studiert auch eine Ordensschwester, und zwar vom still wirkenden, aber aufblühenden Institute Baldegg in Luzern. Es widmet sich dieselbe vorab den naturwissenschaftlichen Fächern. Eine Seltenheit, aber eine wertvolle!

— b) Im Jahre 1901 zählte der Kanton 486 Primarschulen, worunter 127 deutsche, 125 Knaben- und 239 gemischte. Die deutschen Schulen machten somit 26,2 % von allen Schulen aus. Es traf auf 264 Einwohner je eine Schule mit 43 Schülern. — In all' den 486 Schulen waren 9759 Mädchene und 11 086 Knaben unterrichtet worden. Auf je 6 Einwohner trifft es eine Schule. Die Schulfonde mehren sich immer, sie machen bereits eine Summe von 4⅔ Millionen Franken aus. Die Stadt selbst besitzt nur einen Schulfond von 280 000 Fr., was freilich wenig ist; sie wird diesbezüglich durchwegs von den Bezirken übertroffen, so z. B. vom See, Broye und Glane u. a. — Die Absenzen erreichten zufolge Krankheitserscheinungen die Zahl von 322 333, die unbegründeten und die mit Erlaubnis sind in steter Abnahme begriffen. Die Schulausgaben erreichten eine Höhe von Fr. 818 485, was auf den Kopf der Bevölkerung Fr. 6. 40 und auf den Schüler Fr. 39. 26 ausmacht. An Besoldungen wurden ausgegeben Fr. 518 286. 74, für Schulmaterial Fr. 60 959. 02., für Bauten und Aehnliches Fr. 113 116. 17. Diese Ausgaben beweisen, daß Freiburg Großes leistet. —

Appenzell J.-Rh. Auf die H.-Korr. in letzter Nummer geht uns von hochachtbarer Seite folgende unterschriftliche Erklärung zu:

„Wiederholt hat sich der H.-Korrespondent aus Appenzell bemüßigt gefunden, die Geistlichkeit Innerrhodens des Mangels an Schul- und Lehrerfreundlichkeit zu zeihen. In letzter Nummer erhebt er sogar die Anklage, daß wir Geistliche Schuld tragen an der geringen Besoldung der HH. Lehrer. Ich weise diese Anschuldigung als unwahr und erfunden mit aller Entschiedenheit zurück. Hr. H. möge für seine Behauptung mit einem einzigen Beweise aufrücken, ansonst er den Makel der bewußten Unwahrheit auf sich sitzen läßt. — Als vor einigen Jahren die neue Schulverordnung vorbereitet wurde, da haben in einer Versammlung der Schulbehörden die geistlichen Mitglieder derselben zu

dem Antrage sich vereinigt, 1200 Fr. als Minimum für jede Lehrstelle festzusetzen. —

NB. Es gab noch Lehrstellen mit 700 Fr. Gehalt; die fixe Besoldung der Mehrheit des innerrothischen Klerus ist heute noch 1200 Fr., resp. 1100.

Weil aber von anderer Seite diesem Antrage absoluter Mißerfolg in Aussicht gestellt wurde, so haben die betr. Geistlichen, um wenigstens die Position der Alterszulage zu sichern, sich gezwungen gesehen, dem Mittelantrage auf 1000 Fr. zuzustimmen. Wo steckt da die Schuld des Klerus?

Daß der Unterzeichnete speziell als Mitglied der Landesschulkommission jede Gelegenheit wahrgenommen hat, um zu Gunsten auch der ökonomischen Lage der HH. Lehrer einzutreten, wird weder Hr. H. noch ein anderer seiner Kollegen in Abrede stellen können.

Wahrheit über alles!" Räß, Pfr.

Litterarisches.

1. **Schweizer Panorama-Album.** Verlag von A. Spühler, Neuchâtel. Preis per Lieferung 75 Ct. für Abonnenten.

Die Lieferungen 14 (Bex, Gryon, Villars und Chesierès) mit 53, Lieferung 15 (Rheinfelden-Laufenburg) mit 53, Lieferung 16 (Martigny und das Tal von Bagnes) mit 48, Lieferung 17 (das Tal von Bagnes, Fortsetzung), mit 48 und Lieferung 18 und 19 (Schweizer Militärleben) mit 85 Illustrationen zusammen, liegen vor. Die Bilder halten den Vergleich mit den früher erschienenen aus, besonders die zwei letzten Lieferungen bilden eine sehr reichhaltige Studie von interessanten, aus dem Leben gegriffenen Szenen des Militärlebens. Ein Heft übertrifft das andere an Reichhaltigkeit. Die letzten 2 Lieferungen sind zum Preis von Fr. 1. 25 per Exemplar (Fr. 2. 50 die zwei Lieferungen) erhältlich. Für Abonnenten auf das komplette Werk (24 Lieferungen) 75 Cts. per Lieferung. F.

2. **In deiner Kammer.** Geschichten von Paul Keller. Verlag von F. Schöningh in Paderborn. Ungeb. 2 Mark.

Schreiber dies hat die 16 Geschichten sozusagen mit einem Fluge durchwandert und die meisten mit eigentlichem Behagen gelesen. Das ist gesunde Kost, packend und anschaulich, ergreifend und wieder humorvoll, immer aber geistreich und rein. Lese einer nur einmal „Das alte Heim", und er scheidet nicht ohne tiefste Rührung von der kleinen Erzählung. Wie glücklich im Lehrerstand bei lieber Gattin und Mutter, wie unglücklich bei Reichtum und Ansehen, aber ohne mitfühlende Gattin und Mutter, nur bei hochfahrender Frau ohne Herz und Glaube. — Kellers „Geschichten" seien bestens empfohlen, er hat wirklich Erzählertalent, es ist nichts Angelerntes. F.

3. **Pädagogik und Erziehungslehre.** Von Seminardirektor H. Baumgartner. 4. Auflage. Herder'scher Verlag in Freiburg i. B. Ungeb. 2 Mark.

Baumgartners Schriften, methodischen und erzieherischen Inhaltes, sind eingebürgert. Auch die pädag. Presse Großdeutschlands hat sich ihrer warm angenommen und ihnen jeweilen aus fachmännischer Feder die besten Geleitsbriefe mit auf den Weg gegeben. Vorliegende Neuauflage der s. Z. allgemein als vortrefflich anerkannten „Erziehungslehre" hat namentlich formell und übersichtlich einige Veränderungen erlitten. Wir bringen bei diesem Anlasse auch des verehrten Autors Geschichte der Pädagogik, Psychologie und Unterrichtslehre in empfehlende Erinnerung. Wir sind als kathol. Schweizer es unserer Ehre und Selbstachtung schuldig, diese in vier Bändchen vollständig vorliegende pädag. Sammlung immer und immer wieder der ernsten Beachtung kathol. Interessenten zu empfehlen. — F.